

Gregor-Mendel-Str.36-37 * 14469 Potsdam

BLRK-Geschäftsstelle
Landesrektorenkonferenz
Universität Potsdam
Am Neuen Palais 10
14469 Potsdam

Sehr geehrte Frau Dr. Ziegoldorf, sehr geehrter Herr Prof. Günther,

wir bedanken uns für Ihre Anfrage und beantworten den von Ihnen übersandten Wahlprüfstein zur Landtagswahl Brandenburg 2019 wie folgt:

Potsdam, 06.05.2019
Zeichen: JK

Jacqueline Krüger
Generalsekretärin
FDP Brandenburg

Jacqueline.krueger@fdp.de
www.fdp.de

Freie Demokratische Partei
(FDP)
Landesverband Brandenburg
Gregor-Mendel-Str. 36-37
14469 Potsdam

Telefon: 0331 – 29 16 41
Telefax: 0331 – 29 19 40
E-Mail: lvbrb@fdp.de
Internet: www.fdp-brandenburg.de

1. Wie beurteilt Ihre Partei den aktuellen Entwicklungsstand der brandenburgischen Hochschulen, insbesondere hinsichtlich Studienplatzkapazität, Fächerspektrum, Forschungsstärke sowie regionale Verteilung?

Die Brandenburgische Hochschullandschaft hat sich in den Regionen unterschiedlich entwickelt. An den Standorten in Potsdam, Wildau, Brandenburg a.d.H., Frankfurt (Oder) und Eberswalde sehen wir trotz teilweise fortschreitenden Veränderungsprozessen mit den damit einhergehenden Problemen gute Voraussetzungen. Entscheidend hierbei ist eine nachhaltig gesicherte Finanzierung von Lehre und Forschung sowie eine noch zu verbessernde Einwerbung von Drittmitteln. Dabei steht die Politik in der Pflicht, gute Rahmenbedingungen für die Hochschule zu schaffen und bspw. bürokratische Prozesse zu vereinfachen. Der Hochschulstandort Cottbus-Senftenberg scheint diese Entwicklung zu verpassen, was sich insbesondere in den sinkenden Studierendenzahlen widerspiegelt. Hier hat die Landesregierung in ihrer Hochschulpolitik große Fehler begangen. Es bedarf an dieser Stelle einer besseren Unterstützung der Lehre und Forschung, um mit den Hochschulstandorten in Berlin oder Dresden mithalten zu können. Das angebotene Fächerspektrum werden wir insbesondere im Bereich der Medizin erweitern. Außerdem sehen wir großen Nachholbedarf im Bereich der Künstlichen Intelligenz, bei dem die brandenburgischen Hochschulen mehr finanzielle und sachliche Unterstützung seitens des Landes erhalten müssen. Allgemein gilt es, mehr Raum für die Drittmittelförderung und die Gründung von Instituten zu geben, damit sich Hochschulen genau dort frei entwickeln können. Die regionale Verteilung der Hochschulen ist aus unserer Sicht gut.

2. Wo sehen Sie Reformbedarf in Bezug auf das Brandenburgische Hochschulgesetz?

Den größten Reformbedarf sehen wir in der Zusammenarbeit zwischen den Hochschulstandorten. Besonders im Bereich der Kooperation zwischen Fachhochschulen und Universitäten sehen wir großen Handlungsbedarf. Ein weiterer Punkt ist die Verfügbarkeit von innovativen Lernplattformen, damit das Studium und die Forschung auch online stattfinden kann.

3. Wie stellen Sie sich die künftige Finanzierung der Brandenburger Hochschullandschaft vor, um ihre Wettbewerbsfähigkeit weiter zu steigern und exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu gewinnen und halten?

Lehre, Forschung und Investitionen müssen nachhaltig und verlässlich erfolgen. Durch den Vertrauensvorschuss seitens der Politik haben die Hochschulen mehr Spielraum, um bspw. bei der Einwerbung von Drittmitteln mehr Zeit zu investieren.

4. Ein erheblicher Teil der sogenannten Rücklagen der Hochschulen resultieren aus Verzögerungen im Hochschulbau. Was plant Ihre Partei, um die Realisierung von Hochschulbauvorhaben zu beschleunigen?

Bauvorhaben werden wir in der kommenden Legislatur beschleunigen, indem wir das Baurecht bürokratieärmer gestalten. Ebenfalls ist es ein häufiges Problem, dass die öffentlichen Ausschreibungen nicht mehr an die tatsächlichen Preise angepasst sind. Hier werden wir flexibler sein und die Ausschreibungen an die realen Bedingungen des Marktes anpassen.

5. Wie planen Sie die Hochschule mit der zunehmenden Aufgabe der Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung für die Region (Third Mission) zu unterstützen? Welche hochschulrelevanten Maßnahmen der Standortförderung (z.B. Infrastrukturmaßnahmen, Gründungsförderungen) planen Sie?

Die gesellschaftliche Verantwortung von Hochschulen ist in Brandenburg noch nicht vollständig angekommen. Wir sehen natürlich sehr gute Ansätze, aber diese sind noch ausbaufähig und andere Bundesländer sind in diesem Bereich schon viel weiter. Daher wollen wir bei der Einrichtung neuer Studiengänge auf Third Mission besonders achten. Zum Beispiel werden wir bei der Errichtung eines humanmedizinischen Studienganges die Krankenhäuser stärker mit einbeziehen. Um die vorhandenen Vorhaben zu fördern und neue Ideen zu implementieren, brauchen wir eine Werbe-Kampagne, die die bereits vorhandenen Leistungen darstellt. Durch Transparenz schaffen wir Akzeptanz und Interesse. Unsere Hochschulstandorte sind Teil von Bildungsclustern und ganzen Städten; daher werden wir Infrastrukturmaßnahmen so anlegen, dass sie für alle einen Mehrwert haben. Gründerinnen und Gründer haben in Brandenburg einen schweren Stand. Hier haben wir sehr viel Nachholbedarf, den wir angehen werden. Durch Start-Up-Hubs, Gründerstipendien oder einem bürokratiefreien ersten Gründerjahr machen wir Brandenburg zum Land der Innovationen.

6. Die Studienanfängerquote ist in Deutschland von 36,1 % im Jahr 2001 auf 55,9 % im Jahr 2018 gestiegen. Dies führt zu einer zunehmenden Heterogenität der Studierendenschaft. Welche Vorstellungen haben Sie vor diesem Hintergrund, um den Übergang von Schule zu Hochschule bzw. zwischen Beruf und Hochschule erfolgreich zu gestalten?

Zwischen Schule und Hochschule gibt es bereits jetzt einen hohen Bedarf an Kursen, welche die jungen Menschen auf ein Studium vorbereiten sollen. Natürlich werden wir die Bildungsstandards an den Schulen verbessern und so das Ausbildungsniveau erhöhen. Trotzdem brauchen wir für die kommenden Semester mehr Angebote bei der Qualifizierung für das Studium, welche wir sowohl online als auch offline bereitstellen werden. Im Übergang zum Beruf sehen wir Potenziale bei der Vermittlung zwischen Studierenden und Unternehmen.

7. Welche Konzepte haben Sie, um die soziale Situation der Studierenden (sinkender Anteil der BAföG-Förderquote, Wohnungsmangel, zu wenige Mensaplätze etc.) zu verbessern und so auch Studierenden aus Nicht-Akademikerhaushalten ein erfolgreiches Studium zu ermöglichen?

Wir Liberale setzen uns seit Jahren für ein elternunabhängiges BAföG ein. Dem Wohnungsmangel werden wir begegnen, indem mehr Bauflächen ausgeschrieben werden. Ebenfalls ist die Verbesserung des ÖPNV eine wichtige Maßnahme, um trotz länger werdender Wege die Fahrzeiten zu verkürzen und somit den Wohnungsmarkt der Hochschulstädte zu vergrößern. Um ein kostengünstiges Essen auch außerhalb der Mensa anbieten zu können, schauen wir uns bereits nach Modellprojekten um. Dabei gibt es erste Versuche, ein subventioniertes Essen auch

außerhalb der Mensa anzubieten und damit kostengünstige Angebote auch in anderen Einrichtungen zu schaffen.

8. Soll der erste berufsqualifizierende Abschluss gebührenfrei bleiben? Welche Vorstellungen haben Sie zur Stärkung der Weiterbildung an staatlichen Schulen? Soll Weiterbildung durchweg gebührenpflichtig sein?

Wir wollen den Hochschulen ermöglichen, nachgelagerte und einkommensabhängige Gebühren zu erheben. Damit wollen wir die Lehre und Forschung im Bundesland verbessern.

Die Weiterbildung an staatlichen Schulen im Hinblick auf die Studienbefähigung werden wir mit einem besseren Bildungsangebot ermöglichen. So sehen wir Wege für junge Menschen, sich im Wahlpflichtbereich an den Schulen und im Ganztagsangebot u.a. an den Hochschulen das Niveau der Hochschulen schon vor der Immatrikulation zu erarbeiten und mit den neuen Herausforderungen umzugehen.

Die Frage der Weiterbildung muss spezifisch für den Einzelfall geprüft werden. Wir Liberale werden jedoch die Wege des lebenslangen Lernens für alle Menschen offen halten und dabei insbesondere auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie achten.

9. Brandenburg als internationaler Hotspot: Mit welchen Mitteln fördern Sie die Hochschulen auf ihrem Weg zur Internationalisierung? Welche Vorstellungen hat Ihre Partei zur Stärkung der Willkommenskultur?

Bei diesen Fragen befinden wir uns im gesellschaftlichen Bereich. Generell müssen wir uns als Gesellschaft den Herausforderungen aller Formen des Extremismus stellen und für Aufklärung sorgen. Brandenburg muss wieder als weltoffenes Land wahrgenommen werden, damit Studierende und Lehrende unser Heimatland wieder als ihren Lebensmittelpunkt betrachten.

10. Welche Maßnahmen sieht Ihre Partei als wichtig an, um nationale Strategien für Künstlichen Intelligenz der Bundesregierung für Brandenburg auszulegen?

Wir werden Hochschulen dabei unterstützen, KI-An-Institute an den bereits vorhandenen Standorten zu gründen. Außerdem muss Brandenburg das Land der internationalen Forschung werden. Durch den massiven Ausbau der digitalen Infrastruktur werden wir Brandenburg für alle Menschen ins nächste Jahrtausend bringen.

Mit freundlichen Grüßen
Jacqueline Krüger
Generalsekretärin FDP Brandenburg